

Behinderte Berufsschüler gehen in Arbeitsleben „Ein kleines Stück Normalität“

Von Anette Meyer

Rotenburg. In einer Feierstunde sind nun zehn Berufsschüler der Rotenburger Werke, einer diakonischen Einrichtung für Menschen mit geistiger Behinderung, in ihr Arbeitsleben entlassen worden. Dazu trafen sie sich mit Lehrern und Gästen erstmals in der Aula der Berufsbildenden Schulen (BBS) Rotenburg. „Wir fangen an, Normalität zu leben“, nannte es Thorsten Tillner, der als Vorstand der Rotenburger Werke ein Grußwort an die Absolventen richtete. Denn noch vor einigen Jahren war es nicht selbstverständlich, dass Berufsschüler mit einer geistigen Behinderung mit anderen Berufsschülern in räumlicher Nähe und sogar teilweise in gemeinsamen Projekten zusammen lernten.

Das änderte sich, als die Rotenburger Werke eine Kooperation mit der BBS Rotenburg eingingen. Seither wird an vielen Stellen gemeinsam gearbeitet. „Als ich einmal bei einem Besuch in einer Werkstatt der BBS einen Berufsschüler fragte, wie es so sei, mit den Schülern aus den Rotenburger Werken zusammen an der Werkbank zu stehen, antwortete der: ‚Voll normal‘“, sagt Tillner. Dabei sollen die Berührungspunkte während der Ausbildung nicht die letzten sein. Deshalb haben die Rotenburger Werke ihre Anstrengungen erhöht, um Menschen mit Behinderungen nach der Ausbildung auch auf dem ersten Arbeitsmarkt unterzubringen. „Von zehn Absolventen haben zwei es in diesem Jahrgang geschafft. Das ist eine sehr gute Quote“, sagt Anja Rinck, Leiterin des Berufsbildungsbereichs und Bereichsleiterin in der Werkstatt für behinderte Menschen.